

1961



AKADEMISCHER ALPENCLUB BERN

56. JAHRESBERICHT

VOM 1. NOVEMBER 1960 BIS 31. OKTOBER 1961



BUCHDRUCKEREI BÜCHLER & CO AG WABERN-BERN

TÄTIGKEITSBERICHT

Wieder einmal ein Steißerjahr nach alter Väter Sitte! Schönwetterperioden, gute Verhältnisse in Eis und Schnee, ein leerer Steißerfonds, Gründe für die langen Tourenverzeichnisse mit vorwiegend schweizerischen Namen, Gründe, die die hohen Zahlen des stolzen Hüttenstatistiklers erklären. Noch sind aber die Wellen der Spitzbergenexpedition nicht ganz verebbt: Die Hafenzentrale von Hamburg meldete vor noch nicht allzu langer Zeit Strandgut aus Spitzbergen, identifiziert an Hand einiger Militärski eidgenössischer Qualität. Vereinzelt treffen etwa noch Rechnungen skandinavischer Absender ein, die der Vorstand jeweils an die betreffenden Sünder weiterzuleiten weiß. Immerhin – die Daheimgebliebenen sind nicht zu kurz gekommen: In Wort und Bild haben uns die Nordlandfahrer in bald engerem, bald weiterem Kreise über ihre Abenteuer berichtet, dies scheinbar mit Erfolg, denn unser Beispiel macht Schule, trägt sich doch der AACB Basel mit dem Expeditionsgedanken und ist in diesem Zusammenhang an uns gelangt.

Bereits in der Altjahrwoche – wie das zur Tradition geworden – hat die Steißertätigkeit dieses Berichtsjahres begonnen: Finsteraarhorngebiet und Haute Route, hie wie dort ein voller Erfolg. Eine gemeinsame Frühjahrsskiwoche im Trientgebiet mußte leider witterungshalber abgesagt werden. Im Laufe des Sommers scheint der AACB sein bergsteigerisches Schwergewicht ins Engadin und Bergell gelegt zu haben, die Geologen in sinnvoller Verbindung von Arbeit und Vergnügen, andere aus lauter Freude und wieder andere aus gewissen beruflichen Verpflichtungen.

Das Twirienhornrennen wurde dank der Abwesenheit Turis zu einem offenen Wettkampf, den Peter Schafroth gewann. An einer gutbesuchten Weihnachtskneipe haben uns A. Krähenbühl und K. Kaufmann von Spitzbergen erzählt, und beim gleichen Anlaß hat unsere Bibliothek mit dem Werk «Sprechende Landschaft» – dargereicht von Frau O. Gurtner – eine wertvolle Bereicherung erfahren. Speziell für Angehörige, Gäste und Freunde des AACB hat Karl später nochmals über die «Spitzen Berge» gesprochen. Im Namen von Frau Leuch konnten im Club Nachrufe auf Dr. Georg Leuch verteilt werden. An den beiden Mitgliederversammlungen gaben hauptsächlich die Reparaturarbeiten an der Engelhornhütte zu Diskussionen Anlaß. Darüber mehr im Hüttenbericht. Zwei erfahrene Beisitzer, H. R. Kuhn und Dr. F. Müller, sind vom Vorstand zurückgetreten. Ihnen sei für ihre treue Mithilfe bestens gedankt. Dank auch denjenigen, die den Präsidenten während seines Militärdienstes umsichtig vertreten haben. Große Ehre hat der AACB durch die Wahl von Dr. Ed. Wyß-Dunant zum CC-Präsidenten des SAC erfahren.

Auf tragische Weise ist unser hervorragendes Mitglied Dr. W. Baumgartner viel zu früh aus dem Leben geschieden. Für immer verlassen hat uns auch Franz Müller, einer der Ersten des AACB. Erfreulich ist die

Kunde von Nachwuchs wie auch die Aufnahme von Hannes Martig, cand.med.vet., und Werner Munter, stud.phil. Über die Aufnahme eines Kandidaten werden wir bald zu entscheiden haben. War es wohl die große Einsamkeit auf Spitzbergens Gletschern – fern der Heimat –, die in so manchem die Sehnsucht nach ehelicher Geborgenheit weckte?

Zum Schluß bleibt der Wunsch, daß der AACB verwegen und frohgemut weitergedeihen möge!

Franz Kellerhals

HÜTTENBERICHT

Das schöne Wetter der letzten Monate brachte unsern drei Hütten bis weit in den Herbst hinein einen guten Besuch.

Die *Schmadrihütte* befindet sich in Ordnung. Sie weist einen erfreulichen Besuch auf, wobei vor allem die vielen Hüttenbummler zu diesem guten Ergebnis beigetragen haben.

Die *Bietschhornhütte* bedarf im kommenden Jahre einiger Ausbesserungen. Zudem scheint der Zeitpunkt gekommen zu sein, im AACBtoker-Raum für bessere Liegelegenheit zu sorgen. Die Wasserzuleitung funktionierte bis zuletzt einwandfrei. Die Hütte hatte einen Rekordbesuch von 642 Personen; allerdings entfällt auch hier eine beträchtliche Zahl auf Hüttenbummler.

Die *Engelhornhütte* erhielt zu ihrem 10jährigen Bestehen die schon im Spitzbergensommer in Aussicht genommene Eternitverkleidung der Ochsentalwand. Verschiedene kleinere Arbeiten an der Hütte und am Weg wurden durch den Hüttenwart selbst erledigt. Das Ergebnis hat sich im Rahmen der letzten Jahre gehalten. Auffallend sind die vielen Begehungen der schwersten Routen in den Engelhörnern.

Dank und Anerkennung gebührt unsern Hüttenwarten Heinrich Brunner und seinem Stellvertreter Kurt Brunner, Joseph Tannast und Hans Stähli für ihren Einsatz und die zuverlässige und saubere Wartung unserer Hütten.

Frequenz aller drei Hütten

	Besucher			Übernachtungen		
	1959	1960	1961	1959	1960	1961
Schmadrihütte	228	191	339	101	110	127
Bietschhornhütte	587	281	642	446	175	435
Engelhornhütte	1724	1702	1680	1763	1608	1610

Der Hüttenchef: Karl Kaufmann

FRANZ ALEXANDER MÜLLER



Ende des letzten Jahres haben wir unerwartet die Mitteilung erhalten, daß am 5. Dezember 1960 unser guter Clubkamerad und lieber Freund Franz Müller in Ringgenberg gestorben ist.

Er wurde am 20. Juli 1883 geboren, hat aber schon im folgenden Jahre seinen Vater verloren. Seine Mutter arbeitete unermüdlich und sorgte für eine gute Erziehung ihrer Kinder. So kam Franz Müller später ins Lehrerseminar Hofwil, wo ich ihn kennen lernte. Da wir nicht derselben Promotion angehörten, habe ich engere Beziehungen zu ihm erst einige Jahre später bekommen, als wir als junge Studenten in Bern Mitglieder des neu gegründeten AACB wurden. Sein wacher Sinn für die Berge wurde gefördert durch die Vorlesungen über Geologie von Professor Baltzer, besonders aber auch durch seinen Leibburschen (Müller war auch Hallerianer) und Clubkameraden, den Bündner Dr. Fortunat Zyndel. So wuchs in Franz Müller das große Interesse und die Liebe für die Wissenschaft und die Bergwelt, und im AACB entwickelte er die Fähigkeiten für ein kühnes und sicheres Bergsteigen, die ihm erlaubten, im Maße der vorhandenen Möglichkeiten das Seine beizutragen zur Erschließung und Erforschung unserer Alpen.

Besonders beglückend war in dieser Hinsicht die Wahl als Lehrer an die Sekundarschule in Meiringen im Jahre 1909. In Meiringen war er mitten in den geliebten Bergen, die ihm wissenschaftliche und touristische Probleme boten und ihn mit ihrer wunderbaren Naturschönheit erfüllten. Beglückend war außerdem, daß während einer gewissen Zeit noch andere Clubkameraden des AACB in der Umgebung von Meiringen anwesend waren wie R. Wyß, Tschanz, Willi und Heß. Dann wohnten in der Gegend sehr bekannte Bergführer, die sich für eine weitere touristische Aufklärung

der Engelhorngruppe interessierten. Zu ihnen gehörte auch unser Clubmitglied R. Wyß. So wurde die touristische und wissenschaftliche Erschließung der Engelhörner ein zentrales Problem des AACB, das zur Erstellung einer Engelhornhütte und der Schaffung eines Engelhornführers führte.

Für den Bau der Engelhornhütte hat sich aus dieser Verbindung eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem AACB und der Führerschaft ergeben. Die Bergführer des Oberhasli übernahmen für den Hüttenbau den Hauptteil der Transporte.

Auch die touristische Seite der Engelhörner wurde durch Franz Müller stark gefördert, da ihn das geologische Interesse zu vielen Touren veranlaßte, so auch zu den zwei großen Fahrten: Überschreitung Klein-Großwellhorn und Besteigung des Wetterhorns vom Schwarzwaldfirn aus. Der Engelhornführer wurde wegen der klarsten Beschreibung der Touren durch Hans Kuhn und der genauen und schönen Skizzen unseres Topographen Paul Simon ein klassisches Tourenbüchlein.

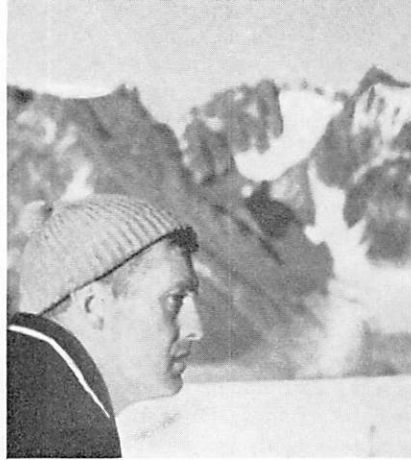
Die geologischen Studien führten Franz Müller ins ganze Oberhasli, ins Wetterhorn- und Jungfraugebiet und auch in verschiedene Gebiete der Innerschweiz. Seit 1918 führte er als Nachfolger von Prof. Dr. Arbenz die geologischen Studien für die Kraftwerke Oberhasli AG aus, z. B. detaillierte geologische Bearbeitung des Gebietes Rotlauigraben und Pfaffenstock, geologische Aufnahmen im Stollen Handeck-Innertkirchen, Längen- und Querprofile im Aaretal, Längen- und Querprofile im Gadmental und Gental, Beurteilung der Quell- und Grundwasserverhältnisse in diesen Tälern im Zusammenhang mit den Kraftwerksbauten. So hat Franz Müller sein Wissen und seine körperliche Leistungsfähigkeit in den guten Dienst des praktischen Lebens gestellt. So hatte in der Schule der strenge Lehrer großes Verständnis für die Kinder, suchte sie kraftvoll zu entwickeln, zeigte ihnen auf frohen Wanderungen, oft mit Ski, die Größe und Schönheit der Natur. So wirkte er während vieler Jahre als Berufsberater und baute die Berufsberatung für das Oberhasli auf.

Und er freute sich mit allen, die sich im Leben bewährten. Auch wir vom AACB freuen uns an der vortrefflichen Bewährung unseres Clubkameraden Franz Müller. Auch wir denken gerne zurück an seine frohe und treue Kameradschaft, an seine humorvollen kurzen Bemerkungen, mit denen er oft sogar peinliche Situationen überbrückt oder eine lebhaft Diskussions geweckt hat. Auch seine gelegentlich derben Bemerkungen erheiterten uns und wurden oft durch lustige Knittelverse von Hitz beantwortet.

Franz Müller, du guter Kamerad und lieber Freund, wir danken dir,
du lebst in unserer Erinnerung weiter!

Wilhelm Jost

WALTER BAUMGARTNER



Mit Walter Baumgartner ist uns ein Freund und Kamerad entrissen worden, der in seltener Weise alle Tugenden in sich vereinigte, die den wahren AACBtiker ausmachen und unserem Club sein Gepräge geben: Freude am Schönen und Eigenartigen in der Natur, Bedürfnis nach außerordentlicher Leistung, Durchhaltewillen, Ehrlichkeit und Treue. Diese Eigenschaften sind bei Walter Baumgartner schon äußerlich zutage getreten. Alles an ihm war männlich, sein Handeln immer ritterlich, sein Wesen kultiviert.

Am 21. März 1912 geboren, ist Walter Baumgartner in Interlaken im Kreise einer von Idealen getragenen Familie aufgewachsen. Schon das Kind vertiefte sich in die Rätsel des Werdens und Vergehens; den erstarkenden Jüngling zogen die Elementargewalten in ihren Bann. Seine Gymnasialzeit absolvierte Walter Baumgartner in Burgdorf, wo die «Bertholdia» ihrem späteren Präsidenten den treffenden Beinamen «Prügel» gab. In Männergesellschaft ist der Verstorbene denn auch bis zuletzt unser Prügel geblieben.

Seiner Begabung und einer Stimme des Herzens folgend, entschloß sich Walter Baumgartner zum Studium der Medizin, immatrikulierte sich vorerst in Genf und kam anschließend nach Bern. Weil sich, gesetzmäßig, Gleiches zu Gleichem findet, war für Walter Baumgartner der Weg ins Schwellenmätteli vorgezeichnet. Er ist 1933 unserem Club beigetreten und war 1935 dessen Präsident. Nachdem im Sommer 1934 ein auflockerndes Wiener Semester seine Studentenzeit bereichert hatte, beschloß Baumgartner 1937 das Studium mit einem hervorragenden Staatsexamen.

Die Bergfahrten Walter Baumgartners waren prägnant, gleich demjenigen, der sie durchführte. Ein ausgesprochener Mann der Tat, redete er nicht darüber, wie man es machen sollte, sondern handelte. Fast immer ging er voran; er konnte nicht anders. Fiel zwischenhinein ein Wort – es mochte auch ein Wortschwall sein –, war dieses treffend und saß. «Seit wann wird im AACB diskutiert, bis jetzt haben wir noch immer durchgeführt, was wir uns vornahmen», hieß es schon 1939 bei einem fragwürdigen Entscheid im Mont-Blanc. Dieser Ausspruch ist kennzeichnend geblieben für das ganze Leben von Walter Baumgartner.

1937 bis 1947 war Walter Baumgartner Assistent und Oberarzt an verschiedenen Kliniken. Dann wurde er, erst 35 Jahre alt, zum Chefarzt der Medizinischen Abteilung am Bezirksspital Interlaken gewählt. Diese Abteilung hat er zu einer mustergültigen, allen modernen Anforderungen gerecht werdenden Klinik ausgebaut. Trotz des vielschichtigen Alltags arbeitete Baumgartner an den ihn besonders interessierenden Problemen immunologisch bedingter Blutkrankheiten weiter, habilitierte sich 1954 an der Medizinischen Fakultät Bern, erhielt 1957 einen Lehrauftrag für Hämatologie und wurde im Dezember 1960, kurz vor seinem Tode, mit dem Professortitel beehrt. Das von Walter Baumgartner bewältigte Arbeitsprogramm vermag der Außenstehende kaum zu würdigen. Seine Erfolge als Arzt, seine Publikationen, und nicht zuletzt die seither in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften über ihn erschienenen Nekrologe legen aber beredtes Zeugnis ab.

Wenn Walter Baumgartner trotz aller Belastung immer noch Zeit fand für bergsteigerische und sportliche Tätigkeit, für Reisen und für Kunst, verdankte er dies einerseits seiner Vitalität und seinem disziplinierten Denken, andererseits aber seiner Gattin, die ihn aufs schönste ergänzte und ihn entlastete, wo sie nur konnte. Schließlich sorgten die drei Buben dafür, daß der Vater jung bleiben mußte.

Walter Baumgartner war einer der Initianten des AACB-Afrikakorps und hat 1958 zusammen mit unseren Kameraden den Ruwenzori bestiegen. Als im Winter 1959/60 die Pläne einer Spitzbergen-Expedition realisierbare Formen annahmen, war Prügel der erste, welcher fragte: «Chunsch mit?» Das Ja hat keiner, der dabei war, je bereut. Es waren letzte gemeinsame Tage, Tage einer gereiften Freundschaft. Manches aus vergangener Zeit wanderte über den Bildschirm der Erinnerung, und neue Pläne begannen zu reifen. Wir fühlten uns ja so jung und hatten noch ein ganzes Leben vor uns!

Nebenbei war diese Spitzbergenfahrt gespickt mit grotesken Situationen, wie sie nur dem AACB entsprungenen Professoren begegnen können. Prügel kam schon verletzt und hinkend, dafür in elegantem Mantel, aber bereits ohne Brille in Helsinki an. Eine Eintrittsmusterung hätte er auch bei dem großzügigsten Sanitätsoffizier nie passiert. Entgegen aller Lehrbuchmedizin war Prügel zwei Wochen später geheilt, und wir

alle kamen schließlich wohlbehalten nach Hause zurück. Es fehlten nur ein Paß und auch die zweite Brille. Als Ersatz dienten Reliquien nordischer Tiere. Über das Erlebte haben wir uns im Spätherbst 1960 einen unvergeßlichen Abend lang bei Rolf Probst nochmals gemeinsam gefreut, und wir haben über all die Episödchen gelacht, als ob wir noch Halbwüchsige wären.

Wie so oft trat das harte Schicksal an unseren Freund heran, als er es wohl zuletzt erwartete. Am 5. Januar 1961 hat am Wistätthorn eine Staublawine ihn und seine drei Söhne vollständig verschüttet. Das Unglück wurde erst eine Stunde später entdeckt. Einem zielbewußten Handeln von Freunden ist es zu verdanken, daß wenigstens zwei der Kinder gerettet werden konnten. Der Vater und sein 14 Jahre alter Sohn Martin verschieden auf der Unfallstelle. Welches ihre letzten Gedanken gewesen sind, weiß niemand. Ein mächtiger Freundeskreis, viele Kollegen und Patienten haben unseren Prügel und seinen Sohn zur letzten Ruhe geleitet.

Nur diejenigen, die Walter Baumgartner ganz nahe gestanden sind, wissen, was alles mit ihm zu Grabe ging. Uns Clubkameraden mögen bei aller Trauer zwei Tatsachen tröstend über die Zeit hinweghelfen: daß jedes mannhafte Wirken weiterlebt und daß das Schicksal den zu früh Ergriffenen vor Alter und Siechtum bewahrt hat.

Ernst Wiesmann

Mit Walter Baumgartner in den Bergen

An einem Frühlingssonntag des Jahres 1933 hatten wir – Aktive und Kandidaten – die Chemiflüh überschritten. Mein Seil, am Gipfelblock verklemmt, war hängen geblieben. Die Kameraden drängten zur Heimkehr. So querte ich allein zum Einstieg hinüber, um noch einmal hinaufzuklettern. Nach der untersten Wandstufe hörte ich jemand nachkommen. Es war Prügel, damals noch Kandidat. Ob er mit mir kommen dürfe? Er zeigte sich sehr gewandt, und es freute ihn, als ich ihn führen ließ.

Seit dieser ersten gemeinsamen Kletterei haben wir zahllose Bergfahrten miteinander unternommen. Von einer sei hier berichtet.

Pfingsten 1935. Wir wollten mit Ski übers Guggi abfahren. Billigster und würdiger Zugang zum Jungfrauoch schien uns das Lauitor vom Rottal aus. Lang und heiß war der Weg zur Hütte. Am folgenden Morgen trug der Schnee nicht. Unsere Rechnung, ganz im Couloir aufsteigen zu können, ging nicht auf. Fallende Steine drängten uns auf die Begrenzungsrippe. Ihre Felsen waren vereist, und die Ski auf dem Rucksack erwiesen sich als hinderlich. So kam es, daß wir bis zum Sattel statt der vorgesehenen

5 Stunden an die 10 benötigten. Aber der großartige Blick in die Nordwände von Gletscherhorn und Ebnefluh während des ganzen Aufstiegs war diese Mühe wert. Weniger ließ sich dies behaupten von der kurzen Abfahrt zum Jungfraufirn, wo unsere Sommerski, wahre Museumsstücke, im tiefen Schnee eine Quelle ständiger Kalamität bildeten.

Im übervollen Jochhotel bot uns ein dunkler Nebenraum Unterschlupf für die Nacht. Als wir erwachten, standen die ersten Partien schon im Rottalsattel. Viel zu spät für unser Vorhaben erreichten wir selbst den Gipfel der Jungfrau. Nach dem Abstieg über den windverblasenen Hochfirn und das verschneite Silbergrätchen waren in den flachen Firnmulden unsere Ski endlich von Nutzen, wenn auch nur für kurze Strecken. Wieder Bindungsdefekte! Unter der brütend heißen Nachmittagssonne stapften wir über die Kante des Kleinen Silberhorns hinab, während bei jedem Schritt die nassen Schneemassen zischend in die Flanke abglitten. Besorgt sahen wir der Schneehornwand entgegen, aber ein breiter Abrutsch, beim Queren der Wächte vom Ersten gelöst, ermöglichte uns einen gefahrlosen Abstieg. Nicht viel weiter unten, im Anriß des Kühlaunenbruches, wurden wir uns dann freilich bewußt, daß wir, obwohl es die Zeit noch erlaubt hätte, unter solchen Verhältnissen nicht weiter gehen durften. Auf dem Grunde einer tiefen Gletscherspalte fanden wir eine geeignete Biwakstelle, wo wir im Schlafsack eine recht erträgliche Nacht verbrachten. Bis zum Morgen hatte sich die Schneedecke wieder verfestigt, und der weitere Abstieg bot damit keine Schwierigkeiten mehr. Über den Guggletscher hinab gab es sogar noch eine prächtige Skiabfahrt. Eher kleinlaut und einheimische Kritik scheuend schlichen wir uns auf der Station Eigergletscher hinten herum zum Frühzug. Ein Führer erwischte uns doch. Er hatte am Vortag unseren Abstieg beobachtet und gratulierte uns. Sein Lob kam uns überraschend.

Diese Pfingsttour war ganz eine Fahrt in Prügels Sinne gewesen. Er konnte sich immer begeistern für das Unvorhergesehene, Abenteuerliche, und so war es nur natürlich, daß wir wiederholt bis dahin unbegangenes Gelände aufsuchten, so an der Südostwand des Kleinen Wannenhorns und am Südgrat des Doldenhorns. Dabei war jedesmal er es, der an den schwersten Stellen mit selbstverständlicher Sicherheit vorauskletterte. Eine Krönung unserer gemeinsamen Fahrten bedeutete es, als wir im März 1958 mit vier Kameraden auf dem höchsten Gipfel des Ruwenzori standen. Jedesmal, wenn wir daheim beisammensaßen, tauchte in unseren Gesprächen die Erinnerung an unsere schönen Tage in den Bergen auf. Daß dies nun nicht mehr sein kann, vermag ich noch heute kaum zu fassen.

Wolfgang Diehl

JUNGFRÄULICHE GESCHICHTEN UND NORDOSTGRÄTE

Es ist schwierig zu sagen, wer eigentlich die Hauptschuld trug. Den Anlaß gab Alexander der Große. Er lud nämlich den AACB aufs Jungfraujoch ein. Ich teilte unserem abwesenden Präsidenten mit, daß ich diese Arbeit auf mich nehmen würde, und redete ihm gleichzeitig aus, daß ich etwa um diese Jahreszeit noch auf den Ostgrat ginge. Das tue kein vernünftiger Mensch. Wenn man dann aber schon einmal auf dem Joch ist, ein bißchen herumschaut und ißt, kann man nicht umhin, nachmittags noch schnell die Mathilde zu besteigen, schon wegen des Tourenverzeichnisses (aber oha, die scheint nicht zu gelten!). Und dort sagte Tuchel etwas vom Ostgrat. (Damit möchte ich nicht ihm die Schuld zuschieben.) Auch Res redete davon. Wir tranken noch ein wenig und schwatzten. Ja, warum eigentlich nicht? Tuchel sagte sieben Stunden, von Abkürzungen... Man könnte ja einmal versuchen... Plötzlich stand der Entschluß fest. Am Morgen um fünf Uhr brachen wir auf.

Nun gibt es ja einen ersten Aufschwung, über den die wildesten Gerüchte zirkulieren. Daher umgingen wir ihn. Aus sicherer Quelle weiß ich aber, daß nach dem Felssturz der dreißiger Jahre die Route begangen wurde, z. B. von Wolfgang. Seither hat allerdings noch die PTT ein Haus gebaut, doch das sollte nicht stören, vielleicht wäre die Baracke ein guter Ort für das erste Biwak. Wir umgingen ihn also in der Südflanke durch ein praktisches Couloir, das nur den einen Nachteil hatte, daß es völlig vereist war. Kurz nach neun Uhr waren wir auf dem Grat in etwa 3800 m Höhe und stärkten uns (dies ergibt, wie leicht errechnet werden kann, einen Höhengewinn von ungefähr 100 m pro Stunde). Der Grat sah etwas seltsam aus, eine Folge von steilen, scharfen Türmen. Wir konsultierten den Führer (den gedruckten), der uns darüber belehrte, daß die Türme steil seien und mehr oder weniger über die Kante erklettert würden (schwierig). Wir beschlossen, dies zu tun, und es erwies sich als möglich. Nicht als möglich erwies es sich, am Fuße jedes dieser Türme einen guten Sicherungshaken zu schlagen, immer fehlte entweder in unserer Kollektion der rechte Haken oder im Fels der rechte Spalt. Wir beschränkten uns daher manchmal darauf, einen unpassenden Haken nur von Hand in irgendeine Vertiefung zu stoßen. Gelegentlich wechselten wir auch in der Führung (wie dies bei uns der Brauch ist, immer wenn der Hintermann mit der Route, dem Tempo oder sonst einer Eigenart des Führers nicht einverstanden ist). Unterdessen verging die Zeit. Wir gewannen aber auch an Höhe. Das brachte allerdings mit sich, daß die Felsen verschneiter wurden; dies der Grund, warum wir uns zu überlegen begannen, ob es nicht besser wäre, Höhe zu verlieren. Vorerst ließen wir das auf sich beruhen, da ja die Höhengewinne noch nicht beunruhigend waren (zirka 30 m pro Stunde). Später wurde der Grat wieder flacher und entwickelte sich sogar manchmal zu einem seltsamen, schmalen, alten, müden Wächtergrat, der bei jedem Schritt einzustürzen drohte. Am frühen Nachmittag erreichten wir den

Gipfel – des zweiten Grataufschwunges (zirka 3950 m). Es folgt ein langes flaches Gratstück, dann der Hauptaufschwung mit drei Gendarmen zur Wengen-Jungfrau. Das gefiel mir nur halb. Mehr gefiel uns eine prächtige Schneeflanke, die sich ohne Unterbrechung bis zur Normalroute vom Rottalsattel hinunterzog. Wir begannen zu palavern, Zeitrechnungen anzustellen, den Führer zu studieren und Biwakmaterial zu zählen. Ich war eher dagegen. Dann entschlossen wir uns zum Abstieg und brachen um vier Uhr auf. Die Flanke erwies sich als steil und weich (wenigstens anfangs, in der Nacht wurde sie dann härter). Über die Abstiegstechnik wurden wir nicht ganz einig. Wir schwankten zwischen Laufschrift ohne Seil (eine Art, die von beiden als für den AACB typisch angesehen wurde, allerdings mit Nuancen in der Bewertung) und unserer schließlich angewandten Sicherungstaktik. Bei dieser bestand die Hauptschwierigkeit darin, zu entscheiden, wann eine Standstufe groß genug war. Ich meinte, daß es genüge, wenn man bis zu den Hüften im Grießbrei stecke, während Res dafür hielt, daß man auf Eis stoßen müsse. Ich glaube aber noch jetzt, daß das ganz unmöglich war, da der Berg bis in sein Innerstes aus Grießbrei bestand und gar kein Eis vorhanden war. Darüber möchte ich aber keinen Streit anfangen. Wir verloren nun ungefähr im gleichen Tempo Höhe, wie wir sie gewonnen hatten. Mit dem Einnachten wurde der Schnee, wie gesagt, härter, so daß wir die Steigeisen anschnallten. Auch wurde es finster. Als wir in die Gegend der Bergschründe gelangten, war es so stockdunkel, daß wir sie nur mit der Taschenlampe fanden. Das hat den Vorteil, daß man nicht sieht, wie breit und tief sie sind; es hat aber auch Nachteile. Schließlich fanden wir den Weg, der von der Jungfrau ins Hotel führt. Dort hatte man uns beobachtet. Leider in zwei unabhängigen Gruppen: die einen sahen unsern Aufstieg und später nichts mehr (die Abstiegsroute ist vom Joch aus nicht zu sehen), meldeten nach Bern, wir seien verschwunden (wen hier eine Schuld trifft, möchte ich nicht entscheiden), was zum Beispiel meine Eltern sehr interessierte, und legten sich zu Bett, um uns am andern Morgen zu suchen; die andern sahen gegen 10 Uhr unser Licht auf dem Gletscher und hielten den armen Wanderern ein Hotelzimmer bereit; diese waren enttäuscht, als wir meldeten, wir hätten bereits eine Unterkunft, jene froh, als sie am Morgen entdeckten, daß wir wieder da waren, worauf sie schleunigst nach Bern berichteten, wir seien nicht mehr verschwunden. So löste sich die meiste Aufregung wieder; davon erfuhren wir aber erst später. Wie gesagt, es ist schwierig festzustellen, bei wem eigentlich die Hauptschuld lag. Jedenfalls nicht bei uns; wir waren ja mit Führer.

christoph feitknecht

PS. Hier ist vom Jungfrau-Nordostgrat die Rede. Daneben ist ein Bild vom Breithorn. Das scheint ungereimt. Das Breithornbild ist aber sehr schön. Außerdem wurde der dortige Nordostgrat heuer von einer Partie (in etwas anderer Zusammensetzung) bezwungen, worüber es weiter nichts zu sagen gibt, als daß es schön war. Auch von dort soll es übrigens ähnliche Geschichten geben. Die sind aber schon älter.



Lauterbrunner Breithorn

Foto Dr. B. Washburn



RUND UM DEN KONKORDIAPLATZ

Immer kleiner und seltener werden in der Schweiz die Reservate für den die Einsamkeit und unberührte Natur suchenden Alpinisten. Im Gebiet um den Konkordiaplatz fanden wir vom AACB ein großes Revier, in welchem wir in den letzten Jahren zwischen Weihnachten und Neujahr unsere Spuren noch im jungfräulichen Schnee ziehen konnten. Zwar waren Wetter und Schnee nicht immer ideal, doch wir wollten die Berge in ihrer ganzen Kraft und Abwechslung erleben, nicht nur wenn schönes Wetter jedem Gebirgsbanan aus dem Befahren der Normalrouten erlaubte. Erwartete uns am Tunnelausgang beim Jungfrauoch strahlende Sonne, so lenkten wir am Tage nach Weihnachten unsere Schritte zuerst zum Mönch, dessen Gipfel wir schon wenige Stunden nach der Abfahrt von Bern erreichten. Keine andere Jahreszeit als die dieser kalten und kürzesten Tage erlaubt einen so großartigen Weitblick von diesem markanten Viertausender. Verhinderten aber widrige Umstände, wie Schneetreiben oder die Vergeßlichkeit des Präsidenten, der seine Ski auf der Kleinen Scheidegg stehen gelassen hatte (!), die große Tour des ersten Tages, so zogen wir, mit allerlei Navigationsinstrumenten ausgerüstet und durch das sichere Seil verbunden, lautlos durch den frisch gefallenen Schnee zu einer der umliegenden Hütten. Von diesen aus haben wir im Laufe der Jahre fast alle im Winter zugänglichen Berge bestiegen.

Eine der eindrucklichsten Touren bleibt uns die Besteigung des Gletscherhornes (3983 m). Die enorme Kälte erlaubte uns das Verlassen der Hütte erst um halb acht. Der Aufstieg zum Gletscherjoch war durch den löblichen Ehrgeiz der beiden Jüngsten unseres Teams 58, Bernardo Moser und Peter Kellerhals, gekennzeichnet, welche hartnäckig die Spitze hielten und uns somit die schönste Spur durch den noch wenig zugeschnittenen Gletscherhornfirn legten. Auch das Stufenschlagen bis auf die letzte Schulter vor dem Gipfelgrat wurde von ihnen übernommen, wobei Altmeister Wolfgang Diehl noch manch nützliche Bemerkung über Größe und Distanz der Tritte anbringen konnte. Vor dem Gipfelgrat mahnte die späte Nachmittagsstunde eigentlich zur Umkehr, aber jetzt trat Werner Baltzer in Aktion und riß Wolfgang und mich rittlings über die messerscharfen Eisgräthen und verschneiten Felspartien zum Gipfel. Der von Grindelwald her hochsteigende Wind trieb uns feinste Kristallnadeln ins Gesicht, welche die Augenbrauen und Wimpern zu dicken Eiswällen anschwellen ließen. Erst kurz vor Einbruch der Dunkelheit erreichten wir den Gipfel, wo sich uns eine in kräftiges Rot getauchte Alpenwelt darbot, während im tiefen Tal schon vereinzelt Lichter angezündet wurden. Auf dem Gletscherhornfirn umfingen uns dann Nacht, aufsteigende Nebel und Schneetreiben und ließen zahlreiche Spalten immer erst im letzten Moment als gierigen Schlund erkennen. Doch auf dem Aletschfirn zerrissen die

Nebelschleier, und ein ganz heller Mond beleuchtete uns spät in der Nacht den Weg bis zur Hütte.

Eine eindruckliche Eistour war auch das Groß Fiescherhorn über den steilen Südwestgrat, wobei noch immer nicht feststeht, ob es sich um eine Winter-Erstbegehung handelte. Dort mußten wir in die recht langen Firnpartien, welche zur schmalen Rippe hinführten, wahre Freitreppen hacken, um auch dem Sicherheitsbedürfnis des Vorsichtigsten Genüge zu leisten.

Zu den Höhepunkten gehörte auch in geographischer Hinsicht die Besteigung des Finsteraarhornes, welche ich mit dem Team 60 vornahm. 1957 war am Silvester auch schon die Gruppe des AACB auf dem Höchsten der Berner Alpen gestanden und hatte dem Gipfelwind aus den Kellerhalsschen Gebirgsartikelbeständen eine Windjacke geopfert. Unser Unternehmen wurde durch die große Kälte erschwert, zeigte doch das Thermometer auf 3000 m in der Sonne nur -19° . Der stark vereiste Nordgrat machte ein sehr vorsichtiges Sichern notwendig, dafür erstreckten sich unterhalb des Hugisattels herrliche Schneehänge, über welche wir gemeinsam mit der Bise hinwegfegen konnten.

Als Ausstieg aus dem Konkordiagebiet wählten wir gewöhnlich die Lötschenlücke. Oft gab es eine phantastische Pulverschneefahrt, gelegentlich aber auch ein mühsames Umherirren auf den schmalen Brücken zwischen den im Dezember noch weit klaffenden Spalten. Unten verliefen sich unsere Spuren im märchenhaft verschneiten Wald bei der Gletscherstafel, mündeten ein in andere Skipuren, in Fußwege, in Autospuren, und schon waren wir im Getümmel der Silvester Feiernden.

Letztes Jahr trafen wir zum erstenmal «Fremde» in unserem Revier. Wo werden wir wohl dieses Jahr noch ein unberührtes Gebiet finden?

Paul Hahnloser

VORALPENWÄNDE WESTLICH DER SIMME

Die Gastlosenkette in ihrer Geschlossenheit, Formenvielfalt und Gliederung, der Gegensatz ihrer hellen, wild aufgerichteten Malmzacken zu den ruhigen, sanft abgerundeten, mit düsterem Fichtenwald bewachsenen Flyschhügeln, aus denen sie aufragen, faszinieren mich immer wieder.

Anlässlich der Überschreitung der Pucelles ist mir die glattgeschliffene S-Wand der Jumelle aufgefallen und hat in mir den Wunsch geweckt, den Gipfel auf der einzig möglichen, von einem Riß gebildeten Route zu erreichen.

Endlich fand sich auch ein Kamerad, der bereit war, einen Versuch zu wagen, der zwar vorerst mißglückte. Die Schwierigkeiten beginnen gleich von Anfang an: ein kleiner feingriffiger Überhang führt auf einen Absatz unter einen zweiten Überhang, gefolgt von einem Kamin, welches, wenn man glücklich drin verkeilt ist, nur auf der Außenseite überwunden werden kann. Unangenehmerweise steckten die Haken tief im Riß; tückisch werde ich vom Seilzug immer wieder in die unpassierbare Enge gezogen. Griffe sind eher selten; ein richtiger Schinder. Wie wir über leichtere Felsen einen Balkon erreichen, setzt heftiges Schneegestöber ein; der Rückzug ist angezeigt.

Das zweite Mal bringen wir das bekannte Einstiegs-kamin mit bedeutend weniger Kraftaufwand hinter uns. Wir stehen am Fuß des glatten Risses, welcher unmißverständlich und senkrecht nach oben schießt. Werner arbeitet sich ruhig empor und verschwindet bald über einem Überhang. Der folgende Sicherungsplatz ist alles andere als bequem. Ich kann mich lediglich an zwei Haken fixieren; als Stand dienen zwei Trittleitern, und als besondern Komfort habe ich eine Sitzschlinge.

Während Werner den folgenden abdrängenden, zur Abwechslung mit Henkeln versehenen Überhang in Angriff nimmt, gleiten meine Blicke der glatten Wand entlang nach unten; Ausgesetztheit und Steilheit lassen nichts zu wünschen übrig. Unten der steile Hang, an dessen Fuß wir heute morgen die Ski deponiert und den wir später Schritt für Schritt erklommen haben, scheint einer Ebene gleich.

Von oben tönen wenig erfreuliche Laute, gefolgt von einer pfeifenden Trittleiter. Ich bin froh, meine unbequeme Stellung verlassen zu können. Die Sonne ist verschwunden, und ich beginne jämmerlich zu schlottern. Auf den Überhang folgt eine Stelle, welche mit Hilfe von Grasbüscheln überlistet wird. Nachdem wir über ein kurzes Wändchen das Band in Zweidrittel-Wandhöhe erreicht haben, queren wir (angesichts der überhängenden Gipfelwand und der fehlenden Trittleiter wegen) auf den NE-Grat. Dieser ist gekrönt von einer Wächte; vorsichtig wühlen wir uns durch den tiefen Schnee zum Gipfel. Am Fuße des SW-Grates empfängt uns mühsamer Harstschnee. Langsam legt sich die Spannung, die uns den ganzen Tag gefangen hielt; mit langgezogenen Gleitschritten folgen wir dem murmelnden Grischbach durch den dunkelnden Wald zu Tal. Neben dem klaren, streng begrenzten Bau der Jumelle erhebt sich die Pointe à

l'Echelle wie eine lohende Flamme. Ihr S-Aufstieg unterscheidet sich völlig von demjenigen der Jumelle; dieser, bedeutend eleganter in der Routenanlage, erfordert ausschließlich technische Hilfsmittel, jener dagegen bietet mit Ausnahme einer großen Verschneidung freie Kletterei.

An einem heißen Spätsommertag erreichen wir über das lange, am Fuß des Vanil de la Gobettaz ansetzende Band den Fuß der Wand (ziemlich unangenehmer Zugang über Grasstufen; Weg der Erstbegeher von Jumelle und Pointe à l'Echelle und späterer Normalaufstieg zu diesen Gipfeln). Über einen griffarmen grasbewachsenen Riß gelangen wir in eine Nische unter einem glatten Wändchen. Hier haben die Erstbesteiger in mühsamer Arbeit zwei allzu lange Eisenstifte in Bohrlöcher gesetzt. Die Stifte sind heute nach unten gekrümmt und können höchstens noch als (sehr willkommene) Griffe dienen. Oberhalb des Wändchens folgen wir einer schwach schräg nach oben führenden Verschneidung anfänglich schwierig über einen glatten Buckel, später leichter unter einen riesigen Überhang. Hier lassen wir uns häuslich nieder und genießen den Rundblick auf das aus der Ferne glänzende Hochgebirge. Über dem sehr kraftraubenden Überhang folgt eine herrliche rechtwinklige Verschneidung. Wundervoll ist hier der Tiefblick: die beiden Seile, der Überhang unter dem sie verschwinden, tief unten, zwischen Geröllhalden, ein Bauer, welcher sein Bergheu einbringt.

Nach einer Seillänge verlasse ich die Verschneidung nach rechts auf eine Plattform. Von hier gelangen wir in leichter Kletterei auf den Gipfel. Als Abschluß und Ausklang folgt die hübsche Überschreitung der Jumelle.

Die Chemiflüh ob Boltigen gehört nicht mehr zu den Gastlosen im engeren Sinn. Dasselbe Gestein und gleiche tektonische Stellung wie auch ihre Gestalt gestatten jedoch, sie diesen zur Seite zu stellen.

Ihre schöne W-Wand bleibt den meisten Besuchern des Simmentals, ja auch den Besteigern des Gipfels selbst, verborgen. Um sie zu Gesicht zu bekommen, muß man in den abgeschlossenen, rings von steilen Waldhängen und Wänden umgebenen Kessel der Klus eindringen. Der Fuß der Wand wird durch einen langen Lawinenzug erreicht.

Als erstes ernsthaftes Hindernis empfängt uns ein sich nach oben verengendes Kamin. Mit schlangenartigen Bewegungen gelange ich zu einem Sicherungshaken. Keuchend gelingt es mir, mich diesem teuflischen Spalt zu entwinden. Über gerundete steile Felsen erreiche ich einen mit Geröll bedeckten Absatz. Der Verlauf des Weiterweges ist mir sehr unklar. Schließlich wage ich einen Versuch: linker Arm und linkes Bein in den Riß, der Rest versucht sich durch Reibung nützlich zu machen. Es geht erstaunlich gut. Ein Klimmzug – und oben bin ich.

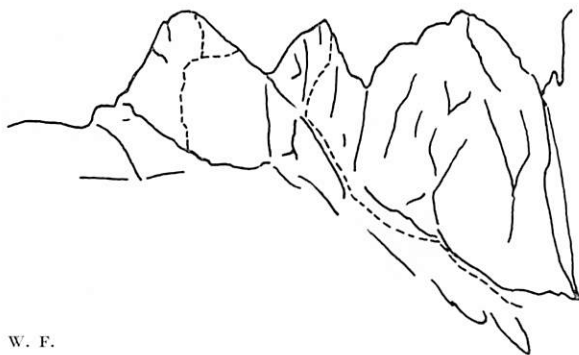
Noch ist der Weg versperrt von einem Grotzli, das ich kurzentschlossen umarme und mich an ihm emporziehe, dann werden wir aufgenommen vom dunklen, glitschigen Schlußkamin. Aus dem kühlen Schatten treten wir auf den Gipfel; zu unsern Füßen breitet sich, in mittägliche Sonnenglut getaucht, das grüne Simmental.

Werner Flück



Les Pucelles von Süden

Foto S. Glasson, Bulle



W. F.



TOURENVERZEICHNISSE

Wintertouren ohne Ski sind mit (w), Skitouren mit (s) und Versuche mit (v) bezeichnet. Am gleichen Tag berührte Punkte sind durch Bindestrich verbunden. Das Zeichen † bedeutet Aufstieg, das Zeichen ‡ Abstieg. Norden = N, Osten = E, Süden = S, Westen = W.

Abplanalp Hans:

Faulenberg (s). Faulhorn (s). Grindelgrat (s). Planplatte (s). Obertaljoch (s). Simelihorn-Rötihorn. Klein Wellhorn. Kingspitz († Westgrat). Engelburg-Sattelspitzen. Fünffingerstöck. Trotzigplanggstock-Wichelplanggstöck.

Allen Markus:

Lötschenlücke (s). Stockhorn († Nordwand). Hasenfluh (Lechtal). Gallo. Piz Bacun-Cima dal Largh-Piz Bacun. Ago di Sciora († ‡ N). Punta da l'Albigna († W, ‡ SE). Fuorcla del Scalin (trav.). Sella del Forno. Passo Vazzeda. Piz Tomül. Chrachalücke. Pigne d'Arolla (trav.). Grand Cornier-Bouquetins. Aig. de la Lé. Pointe de Mouri-Dent des Rosses-Grand Cornier. Couronne de Bréona. Dent de Satarma. Jungfrau († Guggi, v).

Baltzer Werner:

Rotsteinpaß (s). Pizol (s). Monte Sissone (s). Piz Casnil († ‡ Südgrat, s). Rosenlauistock († Westkante)-Tannenspitze († Südwand).

Brauchli Hans, Dr.:

Bürglen (s). Twirienhorn (s). Wildstrubel (s). Sackhorn-Elwertäsch-Birghorn. Lauterbrunner Breithorn (v bis 3600). Cristallina.

Brauchli Hans jun.:

Pigne d'Arolla-La Serpentine (s). L'Evêque (s). Col de l'Evêque-Col du M. Brulé-Col de Valpelline (s). Twirienhorn (s). Wildstrubel (s). Groß Doldenhorn (s). Groß Lohner († W). Sackhorn-Elwertäsch-Birghorn. Lauterbrunner Breithorn (v). Kreuzberg V. Zimba. Cristallina.

Bürgi Hans, Dr.:

Spitzhörnli (Simplon). Eggerhorn. Tschingelhorn-Petersgrat. Lauterbrunner Breithorn. Jungfrau († Rottal). Ober Mönchjoch-Groß Fiescherhorn († NW). Gemslücke-Galmilücke.

Bürgi Kurt, Dr.:

Turnen (s). Twirienhorn (s).

Diehl Wolfgang:

Twirienhorn (s). Wildhorn-Iffigenhorn (s). Groß Spannort (s). Ochsen (s). Schopfenspitz (s). Le Tarent (s). Piz Bernina (s). Piz Albana (s). Piz d'Emmat Dadaint (s). Pointe de Vouasson (s). La Jumelle (Pucelles, † ‡ SW). Rosenlauistock († Westkante)-Engelburg-Sattelspitzen. Aig. des Chamois-Aig. de la

Persévérance. Aig. du Belvédère. Berglistock (↑ ↓ Nordgrat). Zinalrothorn (↑ Rothorngrat, ↓ Nordgrat). Col Durand (N-S). Klein und Groß Simelistock. Fletschjoch (↑ SE)-Fletschhorn-Lagginhorn (N-W). Weißmies (W-SE). Aig. d'Argentière (↑ Couloir Barbey, ↓ NW). Dent Blanche (↑ arête de Ferpècle). Pointe de Vasevay-La Salle-M. Pleureur. Les Courtes (W-E). Grandes Jorasses. Gran Paradiso. Stucklistock-Fleckistock. Aguoglia dal Kesch (↑ NE-Grat)-Piz Kesch. Chemifluh. Freiheittürme (W-E).

Dubach Ulrich, Dr.:

La Luette-M. Pleureur-La Salle. Aig. Rouges d'Arolla (Nord- und Mittelgipfel, ↓ E). Petite Dent de Veisivi (SE-SW). M. Blanc de Cheilon (↑ E). Pigne d'Arolla (2mal). La Ruinette (↑ Col du M. Rouge-Nordflanke).

Eggler Albert:

Piz Lagalb (s). Piz Cambrena (↑ Eisnase, w). Similaun (s). Hauslabjoch-Fineilspitze (s). Vordere und Mittlere Guslarspitzen (s). Schwarzwandspitze-Hochvernagtspitze (s). Wildspitze (s). Innere Schwarze Schneide (s). Albonahorn (s). Hockenhorn (↑ NW-Grat). Engelburg-Sattelspitzen. Aig. d'Argentière (↑ Couloir Barbey, ↓ NW). Berglistock (Vorgipfel, ↑ ↓ Nordgrat). Rotbrettücke. Hoch Sewen (↑ Südgrat). Chemifluh (↑ Westwand). Chemifluh.

Feitknecht Christoph:

Weißnollen (s). Finsteraarhorn (s). Groß Fiescherhorn (s). Grünhornlücke (s, 2mal). Lötschenlücke (s). Rothorn (Lauenen, s). Iffighorn (s, 2mal). Wildhorn (s). Lauterbrunner Wetterhorn (s). Raimeux. Baltschiederlücke (s). La Jumelle (Pucelles, ↑ ↓ SW). Klein Simelistock. Ulrichspitze (↑ Westwand)-Gertrudspitze-Vorderspitze. Balmhorn (↑ Gitzigrat)-Altels. Lauterbrunner Breithorn (↑ NE-Grat). Mutthorn-Gamchilücke. Fletschjoch (↑ SE)-Fletschhorn-Lagginhorn (N-W). Weißmies (W-SE). Aletschhorn (↑ SSE-Grat, ↓ NW-Grat). Nesthorn-Baltschiederlücke. Südliches Baltschiederhorn (S-N). Elwerrück-Baltschiederjoch (↓ N). Grobhorn. Birghorn-Elwertätsch. Grandes Jorasses. Gran Paradiso. Blümlisalphorn-Oeschinenhorn. Jungfrau (↑ NE-Grat, v bis 3950, ↓ S). Fründenhorn (↑ SW-Grat). Groß Lohner (N-S).

Fleuti Adolf:

Chemifluh. Gummfluhs (trav.). Monte Leone. Dent de Savigny (trav.).

Flück Werner:

Pigne d'Arolla-La Serpentine (s). L'Evêque (s). Col de l'Evêque-Col du M. Brulé-Col de Valpelline (s). Twirienhorn (s). La Jumelle (Pucelles, ↑ Südwand, w). Eggturn (Gastlosen, ↑ SW, w). Wildhorn-Iffighorn (s). Sattelspitzen: Lochgrat (↑ NW-Wand)-Rüdigerspitze; Groß Turm (↑ Nordwand)-Lochgrat-Rüdigerspitze. Balmfluhköpfl (↑ S). Lattreienfist (s)-Dreispietz. Gastlosen: Eggturn (↑ SW)-Katze (↑ SW)-trav. bis Glattewand. Stockhorn (↑ Nordwand). Hasenfluh (Lechtal). Gallo (↑ E)-Vergine (S-N)-Piz Spazzacaldera. Piz Bacun (↑ SW-Grat)-Cima dal Largh. Ago di Sciora (↑ N). Punta Pioda-Pass Cacciabella. Piz Badile (↑ Nordkante)-Passo di Bondo. Sella del Forno. Passo Vazzeda. Piz Tomül. Faltschonhorn. Le Tarent. Chemifluh. Pointe à l'Echelle

(Pucelles, ↑ Südwand). Jungfrau (↑ Silberhornrippe). Mönch (↑ SW)–Unt. Mönchjoch. Schreckhorn (↑ SW, ↓ SE). Weißhorn (Randa). Bietschhorn (↑ NE, ↓ W). Fromattgrat (↑ SE-Wand). Dent de Ruth (↑ éperon S). Vorderspitze (↑ Westkante); Klein und Groß Simelistock.

Funk Paul, Dr.:

Monte Sissone (s). Piz Casnil (↑ ↓ Südgrat, s). Tothorn.

Furrer Heinrich, Dr.:

Groß Doldenhorn (s). First–Bonderspitz. Grand Muveran (arête SSE). Petit Muveran–Tête Noire–Grande Dent de Morcles.

Gerber Walter, Dr.:

Elsighorn (s). Twirienhorn (s). Tierberg (s). Bonderspitz (s). Schwarzhorn (Grindelwald, s). Moléson (s). Grande Dent de Morcles (v, s). Bürglen–Gemsfluh (s). Geißhorn (s). Lisjoch–Zumsteinspitze–Signalkuppe–Parrotzspitze. Stolemberg. Altmann (↑ Westgrat). Kreuzberge VI (↑ Güttlerriß)–V (W–S). Gwächtenhorn–Ankenbälli–Mettenberg. Klein und Groß Simelistock. Scheideggwetterhorn (↑ Nordwand). Stucklistock–Fleckistock. Balmfluhköpfi.

Graf Peter, Dr.:

Schilthorn (s). Piz Lagalb (s). Piz dals Lejs (s). Piz la Stretta (s). Refugi dals Camuotschs–Fortezza (s). Piz Misaun (s). Piz Palü (s). Piz Corvatsch (s). Piz Rosatsch (s). Badus–Pazolastock (s). Piz Medel (s). Morgenhorn (s). Alphubel–Alphubeljoch (↓ W, s). Rimpfischhorn–Allalinalpaß (s). Sattelspitzen.

Grogg Franz:

Pazolastock (s). Piz Alv (s). Piz Cavradi (s). Wendenhorn. Trotzigplangstock. Gwächtenhorn.

Grogg Hans, Dr.:

Twirienhorn (s). Pigne d'Arolla (s). Petite Dent de Veisivi (SE–SW). Pigne d'Arolla (E–W). Aig. Rouges d'Arolla (Nordgipfel). Pigne d'Arolla (↑ NE–Rippe). M. Collon (↑ ↓ Westgrat). Col de la Serpentine (N–S). La Ruinette (↑ ↓ Col de Lire Rose)–Col de Cheilon. Aig. de la Tsa. Bouquetins (Nordgipfel, v bis 3600).

von Gunten Hansruedi, Dr.:

Piz Lagalb (s). Munt Pers (↑ SE, ↓ NNE). Piz Trovat. Piz Cambrena (↑ Eise-nase, w). Twirienhorn (s). Wistätthorn (s). Großstrubel (↓ Ammertent, s). Wildhorn (s). Balmhorn (v bis 3400, s). Wildstrubel (s). Schwarzhorn (Gemmi, s). Schwarzgrätli (s). Zinalrothorn (↑ Rothorngrat, ↓ Nordgrat). Col Durand (N–S). Klein und Groß Simelistock. Aguoglia dal Kesch (↑ NE–Grat)–Piz Kesch. Chemiflüh. Freiheittürme (W–E).

Gutknecht Hermann, Dr.:

Mönch (↑ SW–Grat). Ob.–Unt. Mönchjoch (s). Groß Grünhorn (s). Jungfrau (s). Stellibodenhorn (trav.)–Leckihorn (trav.)–Witenwasserenstock (trav.). Klein Muttenhorn (trav.) – Stotzig Muttenhorn (trav.). Scopf (trav.) – Porta del Corvo (trav.).

Hahnloser Paul:

Grünhornlücke (s). Weißnollen (s). Finsteraarhorn (s). Groß Fiescherhorn (s). Grünhornlücke–Lötschenlücke (s). Piz Sardona (s). Winterhorn (s). Piz Nurscholas (s). Piz Lagalb (s). Trotzigplanggstock. Ulrichshorn–Nadelhorn–Ulrichshorn. Eiger (↑ Mittellegi).

Heitz Karl, Dr.:

Mohawk Mountains. Jägigrat (trav.)–Rothorn. Fletschhorn–Lagginhorn (trav.). Monte Moro.

Hirsbrunner Res:

Twirienhorn (s). Lötschenlücke (s). Niesen (s). Grassen (s). Klettereien im Jura (Balmfluhköppli, Schilt, Pelzmühletal). Gastlosen: Marchzähne (↑ Couloir nördl. Grenadier)–Katze–Klein Daumen; Groß Daumen; Col du Grenadier (↑ Südcouloir). Roßflue (↑ SW-Kante). Stockhorn (↑ Nordwand). Rosenlauistock (↑ Westkante)–Engelburg–Sattelspitzen. Groß Diamantstock (↑ Ostgrat, ↓ SW-Grat). Gallo (↑ ↓ Nordgrat). Piz Bacun (↑ E, ↓ SW). Ago di Sciora (↑ ↓ N). Punta da l'Albigna (↑ Westflanke, ↓ SE). Fuorcla del Scalin (W–E)–Pass di Cacciadur (E–W). Mönch (↑ Nollen). Piz Bacun (↑ SW-Grat, ↓ S). Punta da l'Albigna (↑ Nordgrat, ↓ SE). Cima dal Cantun (↑ NW-Grat). Piz Spazzacaldera–Fiamma (v). Piz Casnil (↑ Ostgrat, ↓ Nordgrat). Gallo (S–N)–Vergine (S–E). Punta da l'Albigna (↑ ↓ SE). Piz Roseg (↑ ↓ Eselsgrat). Piz Bernina (↑ Biancograt). Fletschhorn (W–S)–Lagginhorn (N–W). Weißmies (↑ Nordgrat). Jägiturm (↑ S)–Jägigrat (↓ E). Chemiflüh. Lobhörner. Pointe à l'Echelle (Pucelles, ↑ Südwand). Jungfrau (↑ Silberhornrippe). Mönch (↑ SW-Grat, ↓ Bergli). Schreckhorn (↑ SW, ↓ SE). Jungfrau (↑ Guggi, v). Jungfrau (↑ NE-Grat, v bis 3950, ↓ S). Bietschhorn (↑ NE, ↓ W). Wiß Stöckli (Höhlenstock, ↑ ↓ S). Gwasmet (↑ S, v). Fünffingerstöck II und III. Roßflue (↑ Westkante). Fromattgrat (↑ SE-Wand). Dent de Ruth (↑ éperon S). Vorderspitze (↑ Westkante). Klein und Groß Simelistock.

Kaufmann Karl:

Bürglen (s). Gantrisch (s). Lötschenlücke (s). Kleine Furgge (s). Groß Wannenhorn (s). Klettereien im Jura (Säliflühe, Rüttelhorn, Schilt). Monte Ravinet–Monte Carmo (Alpi Marittime). Teufelsjoch (↑ NE)–Kingspitz (↑ SE). Eiger. Klein und Groß Simelistock (↑ Leubnerriß). Rosenlauistock (↑ direkte Westkante). Groß Gelmerhorn. Engelburg (↑ Südwand)–Rosenlauistock–Tannenspitze (↑ Südwand). Klein Simelistock.

Kellerhals Franz:

Gantrisch (s). Twirienhorn (s). Männliflüh (s). Grünhornlücke (s). Finsteraarhorn (s). Groß Fiescherhorn (s). Weißnollen (s). Lötschenlücke (s). Baltschiederlücke (s). La Jumelle (Pucelles, ↑ ↓ SW).

Kellerhals Peter:

Pigne d'Arolla (s). L'Evêque (s). Col de l'Evêque–Col du M. Brulé–Col de Valpelline–Col d'Hérens (s). Hundsrügg (s). Ochsen (s). Twirienhorn (s). Piz Montagnola (s). Porta Sestrera–Passagio del Lago Biecai–Colla Rossa–Cima Durand

(bei Mondovì, s). Schopfenspitz (s). Piz Sesvenna (s). Piz d'Emmat Dadaint (s). F. Grevasalvas (s). Piz da la Margna (s). F. Güglia (s). Piz Albana (s). Piz Bernina (s). Piz Palü (s). Gallo-Vergine. Piz Bacun (↑ SW, ↓ N)—Cima dal Larch—Piz Bacun (↑ N, ↓ S). Ago di Sciora. Punta Pioda—Paß Cacciabella. Piz Badile (↑ Nordkante)—Passo di Bondo. Piz Tomül. Chrachalücke. Sella del Forno. Passo Vazzeda. Flüelaweißhorn. Piz Pradatsch. Piz Madlain (↑ S). Piz d'Immez. F. Cornet. Piz Cristannes. Piz Rims. F. Sesvenna. Piz Sesvenna. Piz Plazer. Mot da l'Hom. Follerkopf. Piz Starlex. Mot dal Gajer. Piz Mezdi. Piz Pisoc. Piz Plavna. Piz San Jon. Piz S-chalambert. Rassasergrat. Gran Zebrù. Piz Linard. Cima del Serraglio. Piz Mundin. Gallo (↑ NW-Kante). Fiamma.

Kellerhals Rolf:

Mt. Kerr (s), Mt. Pollinger (s), Mt. McArthur (v, s) (alle Yoho National Park). Whistler Mtn. (s), Mt. Price (s), Deception Pinnacles (s) (alle Garibaldi Park). Mt. Tricuni. Vier Erst- und zwei Zweitbesteigungen im Gebiet der Taseko Seen (B.C.). Mt. Shuksan (Mt. Baker National Forest).

Krähenbühl Arthur:

Faulenberg (s). Bürglen (s). Hengst (s). Aermighorn (s). Rauflhorn (s). Grande Dent de Morcles (v, s). Männlifuh (s). Schafarnisch—Widdergalm (s). Pic Chaussy (s). Wilerhorn (s). Raimeux. Pointe de Vouasson (s). Geißhorn (s). L'Argentine (SW—NE). Berglistock (↑ ↓ Nordgrat). Piz Bernina (↑ Biancograt). Piz Argient—Piz Zupò—Bellavista—Piz Palü. Punta da l'Albigna (↑ Nordgrat). Piz Badile (↑ Nordkante). Passo di Bondo—Sciora Dadent. Aig. Dorées (E—W). Tête à Pierre Grept (↑ Arête Vierge). Klein und Groß Griefsenhorn—Stucklistock. Altmann.

Kuhn Jürg:

Hundsrügg (s). Turnen (s). Faulberg (↑ Westgrat, ↓ S). Torberg (↑ SW-Grat).

Lips Martin:

Wallegghörnli (s). Bürglen—Gantrisch (s). Arpelistock (s). Flüelaweißhorn.

Martig Johannes:

Gantrisch (s). Chemifuh. Baltschiederlücke (s). Rosenlauistock (↑ Westkante)—Engelburg—Sattelspitzen. Ulrichspitze (↑ Westwand)—Gertrudspitze—Vorder Spitze.

Moser Bernardo:

Tierhörnli—Kindbettihorn (s). Grünhornlücke (s). Weißnollen (s). Finsteraarhorn (s). Groß Fiescherhorn (s). Grünhornlücke—Lötschenlücke (s). Rauflhorn (s). Twirienhorn (s). Männlifuh (s). La Jumelle (Pucelles, ↑ ↓ SW, 2mal). Rosenlauistock (↑ Westkante)—Engelburg—Sattelspitzen. Klein Simelistock. Ulrichspitze (↑ Westwand)—Gertrudspitze—Vorderspitze. Sustenhorn (s). Balmhorn (↑ Gitzigrat)—Altels. Lauterbrunner Breithorn (↑ NE-Grat). Mutthorn—Gamchilücke. Tschingelhorn (↑ NW-Flanke). Aletschhorn (↑ SSE-Grat, ↓ NW-Grat). Nesthorn—Baltschiederlücke. Südliches Baltschiederhorn (S-N). Elwerück—Baltschiederjoch (↓ N). Großhorn. Birghorn—Elwertätsch. Aermighorn

(↑ Ostgrat). Matterhorn (↑ Zmuttgrat, ↓ Hörnligrat). Blümlisalphorn–Oeshornhorn. Stucklistock–Fleckistock. Fründenhorn (↑ SW-Grat). Groß Lohner (N–S).

Müller Fred, Dr.:

Schrattenflue–Schibengütsch (s). Niederhorn (s). Buntschlerngrat–Seehorn–Kummigalm (s). Winterhorn (s). Pazolastock (s). Piz Cavradi (s). Tierberg (s). Bonderspitz (s). Ochsen (s). Gantrisch (s). Ober Mönchjoch–Trugberg (Südgipfel)–Grünhornlücke (s). Hinter Fiescherhorn–Groß Fiescherhorn–Grünhornlücke–Lötschenlücke (s). Arête des Sommètres. Egginerjoch (s). Strahlhorn–Stockhornpaß (s). Albristhorn–Seewlenhorn. Aig. des Chamois–Aig. de la Persévérance. Aig. du Belvédère. Aig. du Goûter. Dôme du Goûter–Mont Blanc. Wildhorn (↑ Katzengraben–Wildgrat). Lisjoch–Zumsteinspitze–Signal-
kuppe–Parrotspitze. Stoleberg. Ammertenspitz (↑ Aeugigrat)–Rotstock–Fitzer. Les Courtes (W–E). Weißmies (↑ Nordgrat). Dent d’Hérens (↑ ↓ SW). Mittaghorn–Vorder Lohner.

Munter Werner:

Gantrisch (s, 3mal). Bürglen–Gantrisch–Nünenen–Krummfadenfluh (s). Pigne d’Arolla–La Serpentine (s). L’Evêque (s). Col de l’Evêque–Col du M. Brulé–Col de Valpelline (s). Tschingelochtighorn (w). Regenbolshorn (s). Lobhörner (E–W, w). Schwarzhorn (Grindelwald, s). Rötihorn (s). Twirienhorn (s). Rüdigen-
spitze (Sattelspitzen, ↑ NW-Wand, w). La Jumelle (Pucelles, ↑ Südwall, w). Wildhorn–Iffigenhorn (s). Le Tarent (s). Bundstock (s). Sattelspitzen: Loch-
grat (↑ NW-Wand)–Rüdigen-
spitze; Groß Turm (↑ Nordwand)–Lochgrat–Rü-
digenspitze. Gastlosen: Marchzähne (↑ Couloir nördl. Grenadier)–Katze–Klein
Daumen; Groß Daumen (↑ SW); Col du Grenadier (↑ Südcouloir); Eggturn bis
Glattewand. Stockhorn (↑ Nordwand). Pointe à l’Echelle (Pucelles, ↑ Südwall,
v). Kingspitz (↑ NE-Wand). Wetterhorn (↑ NW-Wand vom Hühnergutz aus).
Vorderspitze (↑ Westkante). Mönch (↑ Nollen). Klein und Groß Simelistock
(↑ Leubnerriß). Kingspitz (↑ Nordpfeiler). Mittelgruppe.

Probst Rolf, Dr.:

Ruchstock (s). Gräfimattstand (s). Twirienhorn (s). Aig. d’Orny (↑ Südgrat).
Aig. Dorées (E–W). Aig. Javelle (E–W und W–E). Aig. Purtscheller (↑ Südgrat).
Grande Fourche (↑ SW-Grat). Aig. de l’M (↑ NNE-Grat)–Petits Charmoz
(trav.)–Doigt d’Etala. Pointe de Vasevay–La Salle–M. Pleureur. Daubenhorn.

Röthlisberger Hans, Dr.:

Colorado Canyon (↓ ↑, w). – Vorder Sulzlücke. Blinnenhorn (s). Bettelmatt-
horn. Faulberg (↑ Westgrat, ↓ S). Torberg (↑ SW-Grat). Große Windgällen
(↑ Westgrat). Ob. und Unt. Mönchjoch (s).

Rufener Franz:

Wetterlimmi–Dossensattel (s). M. Blanc de Cheilon. La Ruinette. Petite Dent
de Veisivi (SE–SW). Wermuthorn. Balmhorn (↑ Gitzigrat)–Altels.

Schafroth Peter:

Wildhorn–Iffighorn (s). Twirienhorn (s). Chemiflüh. Arête des Sommètres.
Lobhörner (trav.). Balmhorn (↑ Wildelsiggrat).

Schärer Markus:

Piz Lagalb (s). Piz dals Lejs (s). Munt Pers (S–N, s). Piz Trovat (s). Piz Misaun (s). P. Ault-Lücke 2900 (s). Brunnipaß (s). Piz las Palas (s). Cuolm Val (s). Monte Zucchero. Wandfluhhorn (Bosco).

Schild Paul, Dr.:

Elsighorn (s). Dauphiné: Col des Bans; Pic Coolidge; Col des Ecrins (v); Le Râteau.

Senn Walter:

Klein und Groß Simelistock; Mittelgruppe (S–N).

Stump Hanspeter:

Faulenberg (s). Pizzo d'Evigno.

von Tscherner Hans Fritz, Dr.:

Pointe de Zinal. Cima di Jazzi. Allalinhorn–Feekopf (trav.).

Weber Hans, Dr.:

Baffinland: Turner Glacier (E). Rocky Mountains: Snow Dome.

Wiesmann Ernst, Dr.:

Hinterrugg (s). Kaltenberg (s). Piz Muragl (s). Groß Spannort (s). Piz Casnil (↑ ↓ Südgrat, s). Cima di Val Bona (s). Falschungspitze (s). Falknis.

Wyß-Dunant Edouard, Dr.:

Petit Capucin. Aig. Devant (Les Perrons, ↑ arête NE). L'Argentine (↑ Miroir).

Wyß Jörg, Dr.:

Männliflüh (s). Twirienhorn (s). Gehrihorn (s). Wilerhorn (s). Dent de Brenleire. Engelburg–Sattelspitzen. Argentera (Alpi Marittime, ↑ ↓ Canale Günther). Lötchenpaß. Schafberg. Reißend Nollen. Fletschhorn–Lagginhorn. Weißmies (↑ Nordgrat). Jägiturm (↑ SSE-Wand)–Jägigrat. Morgenhorn–Weiße Frau–Blümlisalphorn. Bietschhorn (Westgrat, v bis 3600). Kingspitz–Kastor–Pollux. Vorderspitze–Hohjägiburg–Tennhorn. Gspaltenhorn. Gemsberg.

Wyß Rudolf sen., Dr.:

Oberaarjoch. Twirienhorn (s). Bietschhornhütte.

Wytenbach Armin, Dr.:

Kindbettihorn–Tierhörnli (s). Grünhornlücke (s). Weißnollen (s). Finsteraarhorn (s). Groß Fiescherhorn (s). Grünhornlücke–Lötchenpaß (s, 2mal). Gehrihorn (s). Bürglen (s, 2mal). La Jumelle (Pucelles, ↑ ↓ SW). Balmhorn (↑ Gitzigrat)–Altels. Aletschhorn (↑ SSE-Grat, ↓ NW-Grat).